

seiner unermesslichen Gottheit. Propheten haben seit uralten Zeiten im Voraus verkündet, was jetzt geschichtliche Tatsache ist: seine königliche Ankunft unter uns Menschen." Führen wir Zeugnisse einiger Menschen der modernen Zeit an. Der Raketentechniker Werner von Braun (1912-1977): "Der Mensch braucht den Glauben nicht weniger als er Brot, Wasser und Luft braucht. Hätten wir alle Wissenschaft der Welt, so bräuchten wir doch den Glauben an Gott, da der Glaube an uns selbst an seine Grenzen angekommen ist."

Der Schriftsteller Hans Urs von Balthasar: "Für mich ist Jesus der einzige Mensch in der Weltgeschichte, der einen Anspruch gewagt hat, wie ihn Gott im Alten Bund erhob. Die Propheten kündeten bei ihrer Botschaft: "Spruch des Herrn! Christus wagt es allein von allen Menschen zu sagen: "Ich aber sage euch! Keine Religion oder Weltanschauung hat über Gott, Mensch und Welt etwas derartiges zu verkünden gewagt. Deshalb bleibt das Christentum analogielos. Es beruht nicht auf einer "Idee", sondern auf dem Faktum Jesus Christus." Universitätsprofessor Rudolf Schnackenberg: "Jesus rief nicht zu einem politischen Freiheitskampf auf, verkündete kein revolutionäres soziales Programm, aber er brachte eine Botschaft, die jeden Menschen und die ganze Menschheit zuinnerst angeht, die Botschaft von Gott, der das Glück, den Frieden und das Heil der Menschen will. Ihm ging es um den neuen Menschen, der von Gott geschaffen ist, von seiner Liebe lebt und sie weitergibt. Jesus ist für mich die niemals überholbare Offenbarung Gottes in seiner Zuwendung für den Menschen."

Einen wertvollen Rat gibt uns Emmanuel Seveus: "Das stelle ich fest: Was Jesus entspricht und zu ihm passt, ist hilfreich für den Menschen auf der Suche nach einer menschlicheren Welt. Was aber nicht zu Jesus passt, erweist sich als falsch, unmenschlich und bedrohlich. Der Vergleich mit Jesus entlarvt und befreit." Ein verlässlicher Wertmaßstab, an dem wir alle Ideologien messen sollen. Pastoralassistent Roland Goppel: "Ich brauche einen festen Halt unter den Füßen. Den fand ich in der historischen Gestalt des Jesus von Nazareth. "Diesen festen Halt hat schon der Apostel Paulus gefunden. Im Korintherbrief schreibt er: "Das Fundament ist gelegt: Jesus Christus! Niemand kann ein anderes legen!" Der Universitätsprofessor Robert Garaudy erklärt: "Der größte Unterschied zwischen den Revolutionären unserer Zeit und Jesus liegt in der Methode des Kampfes. Die zeitgenössischen Revolutionäre greifen zu den Waffen und wenden Gewalt an. Jesus aber kämpfte mit den Waffen der Liebe. Deshalb ist er für mich der Sohn Gottes!" Wer ist Jesus für uns? Schließen wir uns Luis Trenker (1892-1990) an: "Seit frühester Kindheit trage ich sein Bild im Herzen. Er lebt in mir gestern, heute, morgen, bis ans Ende aller Tage!"

Ignaz Bernhard Fischer

Glaubens Bote

Juni 2014
25. Jahrgang Nr. 511
Röm. Kath. Pfarramt
Temesvári
Elisabethstadt

PFGINGSTEN und 12. Sonntag im Jahreskreis

ANZIEHUNGSKRÄFTE

Haben wir uns schon gefragt, warum das Wasser immer bergab und niemals bergauf fließt? Oder, warum ein Stein, den wir in die Höhe werfen, nicht oben schweben bleibt, sondern immer zur Erde zurückfällt? Der berühmte englische Astronom, Mathematiker und Physiker Isaac Newton (1643-1723) hat uns das erklärt. Er hat entdeckt: Die Ursache dafür ist die Anziehungskraft der Erde, die sogenannte Schwerkraft, wissenschaftlich "Gravitation" genannt. Newton ist also der Entdecker der Gravitation. Damit konnte er Ebbe und Flut, sowie die Bewegung der Planeten um die Sonne erklären. Natürlich können wir die Anziehungskraft der Erde weder sehen, hören, noch mit unseren Sinnen ertasten. Wir kennen sie aus der täglichen Erfahrung. Sie wirkt immer und überall, unbekümmert um alle Hindernisse. Sie dringt durch Berg und Stein und wo kein Licht und kein Wärmestrahle, ja nicht einmal der Röntgenstrahl hinkommt, da kommt die Anziehungskraft der Erde überall durch. Dass die Schwerkraft kein Hirtenspinne von Wissenschaftlern ist, hat die Raketentechnik erwiesen. In die Rakete wird so viel Brennstoff eingelagert, dass er bei der Zündung eine so große Schubkraft entwickelt, dass die Rakete die Anziehungskraft der Erde überwindet und die Astronauten in der Rakete schweben. Somit hat sich die Entdeckung Newtons durch die Raketentechnik als wahr erwiesen.

Wie steht es aber mit unserem Geist? Auf ihn wirkt eine negative Anziehungskraft ein, der wir nur schwer widerstehen können. Wir machen täglich Erfahrungen: Es ist leichter zu ruhen als zu arbeiten; wir gehen lieber Vergnügungen als den Pflichten nach; Romane lesen ist leichter als Rosenkranzbeten; wir verfluchen leichter unsere Feinde, als ihnen zu verzeihen; es ist uns ungleich leichter Sünder als Heilige zu werden. Man kann die Gegensätze wie eine Litanei fortsetzen. Die Bibel stellt diese Tatsache auf ihren ersten Seiten fest: "Der Herr sah, dass auf der Erde die Schlechtigkeit der Menschen zunahm und dass alles Sinnen und Trachten ihrer Herzen immer nur böse war." Und weiter heißt es im Buche der Weisheit: "Das Trachten des Menschen ist von Jugend auf böse! Weshalb ist das so? Wenn der Mensch sich von Gott, der Quelle des guten Geistes löst, so verfällt er der Anziehungskraft des Bösen in Gestalt der materiellen Güter. Der Mensch hängt dann mehr an der Welt als an Gott. Er verfällt dem Sinnedienst auf Kosten des Geistesdienstes."

WER IST JESUS FÜR UNS ?

Über dieses Gerissensein zwischen Gut und Böse beklagt sich sogar der Apostel Paulus im Römerbrief: "Ich stoße auf das Gesetz, dass in mir das Böse vorhanden ist, obwohl ich das Gute tun will." (7,21) Klagend ruft er aus: "Ich unglücklicher Mensch! Wer wird mich aus diesem dem Tode verfallenen Leib erretten?"

Zur Überwindung der (Schwerkraft der Erde hilft die Raketenkraft. Gibt es auch eine Kraft, die uns hilft, das Erd-sinnlich Böse zu überwinden? Ja, diese geistige Kraft gibt es. Sie kam am ersten Pfingstfest auf die Apostel ^{herab}. Auch hier war Feuer am Werk wie beim Abschuss einer Rakete. In der Apostelgeschichte heißt es: "Es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt!" Eine überirdische Kraft durchströmte sie und verwandelte sie zu Geistesmenschen. Hatten sie bisher auf ein irdisches messianisches Reich gehofft, nun verstanden sie den wahren Sinn vom Reiche Gottes, über das ihr Herr und Meister so oft gesprochen. Die Kraft des Heiligen Geistes gab ihnen die Fähigkeit, zuerst das "Reich Gottes und seine Gerechtigkeit" zu erkennen und zu verkünden. Sie waren nun geistig so gestärkt, dass sie suchten, was "droben" ist und das "Drunten" wie Kehrlicht betrachteten.

Wir kennen zur Genüge die Folgen, wenn wir von der Anziehungskraft des Bösen auf Erden in Fesseln gelegt werden. Der Apostel Paulus nennt diese Folgen "Früchte des Fleisches" und zählt sie im Galaterbrief auf: Unzucht, Unlauterkeit, Ausschweifung, Götzendienst, Feindschaften, Zank, Eifersucht, Gehässigkeiten, Hetzereien, Entzweigungen, Spaltungen, Missgünstigkeiten, Totschlag, Trikerien, Schwelgereien. "Wir brauchen nur einen Blick in die Weltgeschichte zu werfen, um zu sehen, wie wahr der Dichter von "Dreizehnlinden" sie beschrieben hat: "Was sie Weltgeschichte nennen, ist ein wüsterworrner Knäuel; List und Lug, Gewalt und Schwäche, Feigheit, Dummheit, Wahn und Gräuel!" Kriege und Elend entstehen doch durch Menschen, die sich, laut Paulus, "vom Fleische leiten lassen". Sie können sich von der Anziehungskraft des Bösen auf Erden nicht befreien. Ihnen fehlt die Schubkraft des Heiligen Geistes.

Wer von der Schubkraft des Heiligen Geistes ergriffen wird, erhebt sich über die Niederungen des Allzumenschlichen. In seinem Herzen reifen die köstlichen "Früchte des Geistes" heran: Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Milde, Enthaltsamkeit. "Nur Menschen, die durch die Schubkraft des Heiligen Geistes in die Anziehungskraft des "Himmels" gelangen, können eine bessere, lebenswertere Erde schaffen. Nur wenn die "Früchte des Geistes" im Menschenherzen gedeihen, kann der Mensch eine bessere Welt gestalten. Öffnen wir unser Herz dem Wirken des Geistes Gottes. Seine Schubkraft hilft, uns von der Schwerkraft der Erde zu befreien und wir gelangen in die "Anziehungskraft des Himmels".

Ignaz Bernhard Fischer

Im Matthäusevangelium (10,32-33) spricht Christus ein für uns schicksalsentscheidendes Wort: "Jeder, der sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen!"

Angesichts dieser Worte, die über unser ewiges Schicksal entscheiden, muss es uns klar sein, was wir von Christus halten. Wer ist Er für uns? An die Pharisäer richtete Christus die Frage: "Was haltet ihr vom Messias? Wessen Sohn ist er?" Sie antworteten: "Er ist der Sohn Davids." Seine zweite Frage lautete: "Wenn er der Sohn Davids ist, wie kann David im Geiste ihn dann seinen Herrn nennen?" Darauf wussten sie keine Antwort.

Christus richtete auch an seine Apostel die Frage: "Ihr aber, für wen haltet ihr mich?" Petrus war der erste Mensch, der laut bekannte: "Du bist der Messias, der Sohn Gottes!" Dazu bekannten sich auch die übrigen Apostel. Diesem Bekenntnis blieben sie treu bis zu ihrem blutigen Märtyrertod.

Dass Christus eine alle Erdenbürger überragende Erscheinung war, ist und bleibt bis ans Ende der Welt, das zeigt uns schon unsere Zeitrechnung. Historisch teilen wir die Zeit in eine Zeit vor der Geburt Christi und in eine Zeit nach der Geburt Christi ein. Christusfeindliche Machthaber wollten diese Zeitrechnung durch eine andere ersetzen. Das geschah in der französischen Revolution. Aber sehr bald kehrten die Franzosen zur alten Zeitrechnung zurück.

Manche Forscher wollten Christus mit anderen Geistesgrößen gleichsetzen, mit Laotse, Konfuzius, Buddha, Mohammed und anderen Lehrern. Aber der Unterschied ist riesengroß. Keiner dieser Lehrer starb eines gewaltsamen Todes wie Christus. Die Lehren dieser Menschen suchte man nicht mit Gewaltmitteln zu unterdrücken und ihre Anhänger wurden und werden weder an Leib noch am Leben angetastet. Beim Christentum ist es ganz anders. Christus hat vorausgesagt: "Haben sie mich verfolgt, so werden sie auch euch verfolgen!" Das ist buchstäblich eingetroffen. Vom ersten Märtyrer Stefanus zieht sich eine blutige Spur durch alle Jahrhunderte hindurch bis in unsere Zeit. Im aufgeklärten 20. Jahrhundert wurden mehr Christuszeugen verfolgt, eingekerkert und ums Leben gebracht als während der 300 Jahre dauernden Römerherrschaft.

Angesichts dieser Tatsachen ist es unbedingt erforderlich, dass sich jeder von uns mit der Frage beschäftigt: "Wer ist Jesus für mich?" Im Römerreich erklärte der Philosoph Justin der Märtyrer (+ 166) vor dem Richter: "Wir glauben an Jesus als den Herrn, wir glauben, dass er der Gesalbte, der Sohn Gottes ist, dass er von den Propheten vorausverkündet wurde als Lehrerseligmachender Wahrheit für das ganze Menschengeschlecht. Ich selbst bin nur ein armer Mensch und was ich denke ist lächerlich klein, gemessen an